

**Wittgensteiner**  
Lorenz hier,  
des verstorbenen  
erfolgt, ist ge-  
föhrer Stadt ge-  
Wohnhaus  
egelbahn 2c. am  
0. Mai cr.,  
im Hause des  
Devel hiersebst  
zum Verkaufe

4. Mai 1899.  
Werthau.

hier als  
nwalst  
nd das Bu-  
n Rechtsan-  
n, Sandstraße  
n.  
ai 1899.

**Georg,**  
tsanwalst.

**Grasnutzung**  
der 1. Pfarrei  
Donnerstag  
Nachmittags  
und Stelle in  
öffentlich gegen  
ung verpachtet

Mai 1899.  
r Pfarrkasse.

**Personen**  
Logis erhalten  
h Benner,  
a 3 p h e.

ein gehörigen  
pachte ich aus

**Gimatis.**  
Brauerei in  
kann schon jetzt  
voraus Kauflieb-  
erksam gemacht

**Einr. Schmitz.**  
ntner  
Hen

**Chr. Weich.**  
ehlreiche  
tstoffeln

Boche Bahnhof  
Centner 2,60

**Bolz (Eder.)**

**gejucht**

che und Haus-  
August gegen  
igen Haushalt.  
to Schaaf,  
e Ben.

**erlehring**

**. Reichel,**  
Kornmarkt 30.

unge, der das  
terhandwert

eintreten bei  
arl Knapp,

straße Nr. 37.

einen tüchtigen  
gehilfen

**. Serling,**  
reinermeister.

**ee**

**Brennerei)**  
eife von Markt

1,60, 1,80.

jeder Preislage

1,50; sämtl-

garantirt rein-

**r. Metz.**

emuster u. Marken-  
eller Länder besorgt

brecht, Siegen.

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und  
Samstag und kostet vierteljährlich  
in der Expedition 1 Mark, durch  
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Inserate werden die einspaltige  
Zeile oder deren Raum mit 10 Pf.  
berechnet, Wiederholungen mit ent-  
sprechendem Rabatt.

Nr. 40.

Kaasphe, Samstag den 20. Mai 1899.

24. Jahrgang.

## Pfingstzeit.

Wie tragen die Winde  
So süßen Hauch,  
Noch duftet es linde  
Vom Gliederstrauch.

Noch blüht es voll Wonne  
Wie Maiengruß,  
Doch sendet die Sonne  
Schon heißer'n Kuß.

Die Blätter entrollen  
Ein tiefes Grün,  
Und üppiger wollen  
Die Blumen blüh'n.

Bald ist in dem Moose  
Nach linder Nacht,  
Die Königin Ruhe  
Versöhnt erwacht.

O bräutliches Pfingsten,  
Du Segenszeit,  
Die auch dem Geringsten  
Erquickung bent, --

Die Thäler und Hügel  
Du lieblich schmückst,  
Ein flammendes Siegel  
Vom Himmel schickst, --

Gieb neu Deiner Erde  
Das Höchste auch:  
Im schwellenden Werde  
Des Geistes Hauch!

## Am Pfingstfest.

\* Kaasphe, 19. Mai 1899.

Der Hain war der Tempel der alten Deutschen. Ihre Götterlehre bekundet eine innige Liebe zur Natur. Dieses Aufsuchen Gottes im Tempel der Natur findet sich bei uns Deutschen noch heute. Jeder Ausflug, besonders in die herrliche Frühlingswelt, müßte die Herzen zur Verehrung Gottes drängen; dann wäre die Natur einem jeden ein Jungbrunnen für Leib und Seele. Folgender Vers sollte überall in aller Herzen geschrieben stehen:

## Familie Poller.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Meppen lag auf dem Sopha, als er bei demselben eintrat, er erhob sich, schien aber über den Besuch nicht sonderlich erfreut zu sein, denn er empfing ihn ziemlich kühl.

„Wie erträgt Ihr Vater sein Mißgeschick?“ fragte der Baron.

„Ich weiß es in der That nicht, denn ich habe ihn noch nicht gesprochen,“ gab Heino mit leichtfertiger Tone zur Antwort.

„Sie haben ihn noch nicht gesprochen?“ wiederholte Meppen erstaunt.

„Nein. Dieser Baron, ich glaube, Sie fassen die Sache etwas zu tragisch auf. Ich vermute, mein Vater ist etwas zu unvorsichtig gewesen, sonst würde er nicht in die augenblickliche und sehr unangenehme Verlegenheit gerathen sein.“

„Augenblickliche Verlegenheit? Ihr Vater hat gestern schon seinen Konkurs angemeldet.“

„Ich glaube, er war nach dem Handelsrechte dazu verpflichtet, sonst würde er es wohl nicht gethan haben.“

„Tauschen Sie sich nicht selbst über die Lage Ihres Vaters?“ fragte Meppen.

„Wie so?“ warf Heino ein, den Kopf keck emporrichtend.

„Nach Allem, was ich gehört habe, soll es sehr — sehr schlimm stehen!“ fuhr der Baron fort. „Ihr Vater hat zu viel gewagt, zu theuer gebaut, er hat sich zu viel auf seinen Kredit gestützt und soll durch seinen Fall auch noch Andere nach sich ziehen.“

Hier staun' ich deiner Schöpfung Wunder  
Gern an im Morgenrothenglanz;  
Hier schwingt anbetend frei und munter  
Sich auf zu dir die Seele ganz.  
Hier schöpft der Geist oft neue Stärke,  
Hier jauchzt das Herz im frischen Schlag.  
Die unergleichlich hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Wie aber der Mensch die Krone der Schöpfung ist, so soll die Menschheit auch der herrlichste Tempel des Höchsten sein. Das zu bewirken, ist die Aufgabe des Christentums. Am ersten Pfingstfest hat der heilige Geist die erste Christengemeinde zu einem lebendigen Tempel erbaut; dasselbe vermag er noch heute, und zwar nicht bloß in den lieblichen Tagen der Pfingsten, sondern zu jeder Zeit. Möchte es doch immer mehr zur Wahrheit werden: Die Christenheit ist Gottes lebendiger Tempel. Sein verborgener Grund ist Christus selbst. Was die Propheten der Vorzeit im Geiste geschaut und begeistert verkündigt haben, das hat im Erlöser der Menschen seine Erfüllung gefunden. In ihm haben wir das getreue Abbild der heiligen Liebe und das höchste Vorbild für alle Menschen. Seine Jünger waren so völlig eingenommen für die erhabene Person ihres Meisters, daß sie ihm Leib und Seele mit allen Gütern und Kräften freudig geopfert haben.

Wer die treuen Christen nach ihrem Sinn und Wandel prüft, der sieht vor sich den unzerstörbaren Bau eines geistigen Tempels erheben. Die Glaubensstärke, welche unter allerlei Anfechtungen standhält und Halt gewährt, ist der festen Säule am Gotteshause zu vergleichen. Die empfänglichen offenen Seelen, welche den christlichen Geist aufnehmen und anderen mittheilen, das göttliche Licht empfangen und weiterstrahlen, sie sind am Tempel die offenen Thüren und leuchtenden Fenster. Christliche Herren und Obrigkeiten, welche die Gemeinde gegen zerstörende Einflüsse von außen schützen, bilden die hohe Wölbung und schirmende Bedachung. Christen, die nach dem Höchsten streben und die Vollkommenheit schon hier zu erringen suchen, sie gleichen den zum Himmel emporstrebenden Thürmen. Gültige und barmherzige Menschen, welche durch ihre Liebe die Lücken in der menschlichen Wohlfahrt ausfüllen, immer nur versöhnen und vereinen, sind die verbindenden Steine am christlichen Tempel.

Dieses geistige Gotteshaus ist besonders reich an innerem Schmuck. Einen lebendigen Taufstein bilden Eltern und Erzieher, welche die Aufgabe der christlichen Kinderzucht ernst nehmen, indem sie ihre Kleinen täglich nicht bloß ins Wasser eintauchen, sondern in Gottes Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe. Die Kanzel wird gebildet von treuen Lehrern und Predigern, welche ihre Gemeindeglieder zu voller Erkenntnis der Sünde und des Heils, zu wahrhaftiger Besserung und freudigem Glauben führen. Die Sänger, welche ihre Gebete und

Gelübde in lieblichen Liedern vor den Herrn bringen, sind eine immer klingende, die Herzen erfreuende Orgel. Den Altar aber bildet die gläubige Abendmahlsgemeinde, welche von der heiligsten Stätte den reichsten Segen davonträgt.

Auch du sollst ein lebendiger Tempel deines Gottes sein. „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ Darum erbaue dich auf dem Felsengrunde der göttlichen Wahrheit, strebe unaufhaltsam empor zu den Höhen und Gütern des Himmelreiches und schmücke dich schön mit christlichem Geist und Leben. Dann feierst du ein beständiges Pfingstfest.

## Ein Krebsgeschwür.

Ein Kriegsminister wie Freycinet kann einen Puff vertragen. Das hat Freycinet früher oft bewiesen, und dennoch ist er infolge einer Lärmscene in der Kammer den Drehsässeln gewichen und zurückgetreten.

Mit Freycinet scheidet einer der bedeutendsten Männer des republikanischen Frankreichs aus dem Amte. Obwohl bürgerlichen Berufs — er ist Ingenieur — hat er sich die größten Verdienste um die französische Armee erworben, ja man darf ihn als den Schöpfer der französischen Heeresorganisation nach 1871 bezeichnen. Dieser bürgerliche Kriegsminister, der um seiner Kenntnisse und Verdienste willen das Vertrauen der Armee befaß und doch seiner sonstigen bürgerlichen Berufstätigkeit willen vom Volke als zu ihm gehörig betrachtet wurde, war die geeignetste Persönlichkeit, die Republik, die durch den unglückseligen Drehsuss-Handel in zwei Heerlager auseinander zu fallen droht, wenigstens notdürftig zusammenzuhalten. Daß die Republik jetzt auch diesen bedeutenden Mann nicht mehr an der Stelle hat, wo er am meisten nützen könnte, ist recht mißlich für sie.

Daß eine so wichtige, für die Zukunft der Republik keineswegs gleichgültige Entscheidung von Freycinet um einer an sich nicht besonders erheblichen und noch weniger seltenen Lärmscene willen gefaßt wird, erscheint freilich auffallend. Freycinet ist nie besonders empfindlich gewesen, hat sich nie einschüchtern lassen und galt als ein ganz besonderer Mann, der immer genau wußte, was er wollte, und der namentlich stets sehr seine Würdigung hatte, wie weit er gehen konnte. „Das weiße Mäuschen“ nannte man ihn, aber dieses Mäuschen ließ sich nie fangen. Ein solcher Mann zieht sich nicht um einer Lappalie willen von einem Amt zurück, das ihm eine große und auch liebgewordene Wirksamkeit sichert. Da müssen wohl triftigere Gründe vorliegen. Und nach solchen braucht man auch nicht lange zu suchen. Freycinet hatte sich vorgenommen, die Drehsussangelegenheit aus der Welt zu schaffen. Er wollte dem Lande die Ruhe wiedergeben, deren es bedarf und die es auch erhofft. Aber er mag sich überzeugt haben, daß er sein

„Ich würde nie spielen, wenn ich nicht die Gewißheit hätte, bezahlen zu können.“

Heino preßte die Lippen auf einander, die Worte ärgerten ihn und doch mochte er den Aerger nicht verathen.

„Ich glaubte die Gewißheit zu haben, jedenfalls muß ich mein Wort einlösen; lieber Baron, wollen Sie mir die Summe auf kurze Zeit vorstrecken? Ich hoffe, Ihnen noch sicher genug zu sein,“ fügte er lächelnd hinzu.

Der Baron hatte diese Bitte vorausgesehen und war durchaus nicht geneigt, sie zu erfüllen.

„Ich bedaure...“ antwortete er kalt, ausweichend. „Sie sollten nicht fünfhundert Thaler besitzen?“ rief Heino überrascht.

„Nicht zu dem Zwecke.“

Heino zuckte zusammen.

„Nicht zu dem Zwecke?“ wiederholte er. „Ich verstehe Ihre Worte nicht.“

„Ich bedaure, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können,“ sprach der Baron noch einmal.

„Sie befürchten, das Geld nicht zurück zu erhalten?“ rief Heino.

„Lassen Sie uns jede Auseinandersetzung darüber vermeiden.“

„Nein, es liegt mir daran, Ihre Ansicht kennen zu lernen.“

„Ich glaube, Sie hätten dieselbe bereits errathen können.“

„Sie wollen mir das Geld nicht leihen?“

„Ganz recht!“

„Gerr Baron!“ rief Heino auffahrend. „Diese Worte werden uns trennen.“

Ueber Heino's Gesicht glitt ein spöttisches Lächeln hin. „Da wissen Sie in der That mehr wie ich,“ entgegnete er.

„Das ist leicht möglich, denn es wird Jeder Bedenken tragen, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen; ich halte es für meine Pflicht, Sie nicht zu täuschen.“

„Ah, ich bin Ihnen zu Dank für Ihre Absicht verpflichtet, aber offen gestanden, ich kann mich nicht überzeugen, daß Sie recht berichtet sind. Die meisten Menschen sind sehr schnell mit ihrem Urtheile zur Hand und lieben es, zu übertreiben. Sie werden mir vielleicht selbst zugestehen, daß mein Vater nur nöthig hat, einige der bereits fast fertigen Häuser zu verkaufen, um sich aus jeder Verlegenheit zu befreien.“

Der Baron zuckte mit der Achsel.

„Wird er sie jetzt verkaufen können?“ warf er ein.

„Weshalb nicht?“

„Es wird sich Jeder sagen, daß er die Häuser beim gerichtlichen Verkaufe billiger erstehen wird.“

Heino antwortete hierauf nicht, er schritt im Zimmer auf und ab. Er war nicht gekommen, um sich hierüber mit dem Baron zu unterhalten, sondern um die Gefälligkeit desselben in Anspruch zu nehmen.

„Bitte, lassen wir dies,“ sprach er. „Ich selbst bin in vielleicht noch größere Verlegenheit gerathen als mein Vater — ich will ganz offen sein, ich bin nicht im Stande, die kleine Spielschuld von gestern Abend zu bezahlen, und doch habe ich mich mit meinem Worte verpflichtet.“

„Sie hörten nicht darauf, als ich Sie gestern Abend mahnte, nicht zu spielen,“ bemerkte Meppen.

„Konnte ich ahnen, daß ich verlieren würde?“

Vorhaben nicht durchführen kann. Hier kämpfen geheime Mächte gegen ihn, denen er mit seinen Mitteln nicht beikommen kann. Frankreich steht eben unter der Herrschaft ganz anderer Leute als seiner Minister; dafür ist es eine parlamentarische Republik. Freycinet benutzte den ersten besten Anlaß, sich zurückzuziehen; ob an der Zukunft seines Landes verzweifeln oder ob in der Hoffnung, vielleicht später doch noch einen günstigeren Augenblick zur Bethätigung seiner Fähigkeiten zu erpähnen, das mag dahingestellt bleiben.

So frist der Dreyfus-Handel wie ein böses Geschwür immer weiter um sich, lähmt die Kräfte des Landes und entzieht ihm tüchtige Männer. Unbekümmert sehen die Dreyfus-Freunde nur immer auf den einen Mann auf der Teufels-Insel. Was aus der Republik wird, das beschäftigt sie viel weniger als die für sie zum unumstößlichen Glaubensgesetz gewordene Parole: Unser Dreyfus muß freigesprochen werden. Die Herren, die als Requisite hinter den Kulissen dieses ganze, Frankreich seit Jahren aufregende Spektakelstück dirigieren, machen sich wahrscheinlich im stillen weiblich lustig über die Begeisterung, mit der sich die dummen Statisten hin- und herschieben lassen. Als der Großrabbiner von Frankreich jenen französischen Offizier jüdischer Abstammung, der in der Dreyfus-Affäre vernommen werden sollte, aufsuchte, um von ihm zu erfahren, was er aussagen werde, und als jener ehrenwerte jüdische Offizier den Großrabbiner abfallen ließ und seinen vorgesezten Meldung von dem Vorgang machte, da hob sich auf einen Augenblick die Kulisse, und scharfe Beobachter waren auch gar nicht weiter verwundert über das, was sie sahen. Aber harmlose Leute — und das sind ja die meisten — sehen überhaupt nichts, denn der Augenblick war eben nur kurz, und ihm folgte sogleich wieder der nötige Lärm, eine Reihe von Ueberraschungen und Wendungen, die die Aufmerksamkeit fesselten.

Wie der Ausgang dieses Krankheitsprozesses sein wird, ist nicht zu sagen. Ein Ende ist nicht abzusehen. Das Geschwür wird weiter greifen, und es ist nicht unmöglich, daß Frankreich noch auf Jahrzehnte hinaus darunter zu leiden hat. Die Macht, die unvorsichtig genug die militärischen Autoritäten mit dem Dreyfus-Handel gegen sich aufrief, hat bereits gezeigt, was sie vermag. Sie wird dabei nicht stehen bleiben. Sie weiß, was auf dem Spiele steht, und ist mit halben Erfolgen nicht zufrieden.

### Die Friedenskonferenz.

Bald wird es nun losgehen das Streiten um die Sicherstellung des ewigen Friedens. Wenn die Herren, die im Haag zur Friedens- oder Abrüstungskonferenz zusammengekommen sind, klug sind, dann geben sie das Streiten um den Frieden des lieben Friedens wegen bald auf. Denn etwas Vernünftiges wird auch dabei nicht herauskommen. Der Friede macht sich ganz von selbst; will man, weil es Kaiser Nikolai wünscht, ihn machen, dann kann es weit eher zum Kriege kommen.

Alle Welt lobt den jungen Zaren, daß er diese Konferenz berufen hat. Nun mag ja Zar Nikolai in der That ein sehr guter Mensch sein, und wir glauben auch, daß er es ist, und daß alle die Ungeheuerlichkeiten, die auch unter seinem Regiment im heiligen russischen Reiche — man denke an Finnland — vorgehen, eben nur in seinem Namen, aber ohne sein Wissen und vielleicht sogar gegen seinen Willen geschehen. Aber wir müssen offen gestehen, wir können uns zu einer Verherrlichung des Zaren nicht aufschwingen, bloß weil er die Konferenz angeregt. Neu ist ja die Idee des ewigen Friedens nicht, sie erfreut sich sogar schon eines recht ehrwürdigen, nach Jahrtausenden zählenden Alters. Aber was nützen die herrlichsten Ideen zur Beglückung der Menschheit, wenn sie nicht ausgeführt werden. Allenfalls verdient dann der erste Urheber der Idee, in diesem Falle

„Die Trennung würde ohnehin wohl eine nothwendige gewesen sein,“ entgegnete Meppen ruhig.

Heino blickte ihn einen Augenblick lang starr, drohend an, dann verließ er ohne Gruß das Zimmer.

„Sie sind beleidigend!“ rief er.

„Ich muß es Ihnen überlassen, wie Sie meine Worte auffassen wollen.“

„Herr Baron, Sie werden mir hoffentlich Genugthuung geben!“

Das langweilige Gesicht Meppen's verzog sich zu einem spöttischen Lächeln.

„Ihnen?“ entgegnete er. „Nein!“

Heino blickte ihn einen Augenblick lang starr, drohend an, dann verließ er ohne Gruß das Zimmer.

Der Baron v. Meppen war mit sich sehr zufrieden, denn er hatte kaum gehofft, daß es ihm gelingen werde, mit Heino so schnell zu brechen, und sein Stolz gestattete nicht, länger mit dem Sohne eines Mannes zu verkehren, der bankrott war.

Daß er in Poller's Hause in der gastfreiesten Weise aufgenommen war und Ada den Hof gemacht hatte, änderte seine Empfindung nicht, denn er war der Ueberzeugung, daß er dem bürgerlichen Bauhern eine Ehre dadurch erwiesen habe. Er war nahe daran gewesen, Ada seine Liebe zu gestehen und um ihre Hand anzuhalten, jetzt war es ihm sehr lieb, daß er mit dem Schritte geizigert hatte, denn er würde jetzt in die unangenehme Lage versetzt sein, die Verlobung wieder aufzuheben.

Sein Herz empfand nicht das geringste Bedauern, Ada's Schönheit hatte ihn angezogen, er würde auch, wenn er sie geheiratet hätte, mit ihr nicht unglücklich gelebt haben, wenn sie nicht den Anspruch erhoben hätte, daß er sie wirklich liebe. Sein Herz hatte längst die Fähigkeit, zu lieben, verloren; vielleicht hatte es dieselbe auch nie besessen.

Er klebete sich ruhig an und verließ dann das Haus, um mit einigen seiner Freunde zu frühstücken und ihnen

unseres Wissens etwa der — Prophet Jesaias, oder der, der die Idee weiter ausgestaltet hat, unsere Hochachtung und unser Kompliment. Die großartige Idee anderer aber — nicht verwirklichen, bloß einen großen Apparat in Bewegung setzen, um aller Welt zu zeigen, daß sie vorläufig nicht ausführbar ist, das ist doch wahrlich nicht viel.

Noch jeder Separatfrieden ist, soviel wir wissen, auf ewige Zeiten geschlossen worden; noch jeder auf ewige Zeiten geschlossene Frieden ist nach einer mehr oder minder kurzen Reihe von Jahren wieder gebrochen worden. Der Universalvölkerfrieden aber, der auf Wunsch des Kaisers Nikolaus II. von Rußland für ewige Zeiten geschlossen werden soll, wird nicht einmal geschlossen werden, und das ist noch das Beste daran. Würde er nämlich wirklich geschlossen werden — was wir nicht annehmen —, dann käme man nämlich aus der Kriegsfurcht nicht heraus.

Die Herren in Haag werden weder den ewigen Frieden, noch die Abrüstung, noch irgend etwas Großes und Gutes zu Stande bringen.

Ein Gutes aber wird die Konferenz unter allen Umständen haben. Sie wird Zeugnis ablegen von dem Friedensbedürfnis selbst der größten Kriegsherren. Man wird bei künftigen Streitfällen wissen, daß man für vernünftige Friedensvorschläge ein geneigtes Ohr finden wird und darum eher solche Vorschläge machen. Es wird in jedem einzelnen Falle das friedliche Wort einen friedlichen Ort finden, und man wird um so eher geneigt sein, Frieden zu schließen, als man sehr wohl wissen wird, daß es sonst zu einem Kriege kommt, der mörderisch für beide Teile sein, den Sieger selbst für lange Jahre ruinieren und ihn der Willkür jeder dritten Macht preisgeben muß. Der moderne Krieg hat einen modernen Krieg praktisch so gut wie unmöglich gemacht. Wenn die Friedenskonferenz nicht gerade einen verhängnisvollen Krieg heraufbeschwört, ist auch ohne Konferenzbeschluss der Friede zwischen großen civilisierten Völkern nicht zu erschüttern, es sei denn durch etwas ganz Außerordentliches, Unerhörtes, und dann würde der beschlossene ewige Friede auch nichts nützen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Die Mittellandkanalvorlage ist von der Kommission des Abgeordnetenhauses mit so großer Majorität abgelehnt worden, daß kaum irgend welche Aussicht besteht, die entscheidenden Plenarsitzungen werden zu einem anderen Ergebnisse führen. Die Ablehnung erfolgte, trotzdem der Kommission der bringende Wunsch des Kaisers, die Vorlage möchte zu Stande kommen, bekannt war; trotzdem der Kriegsminister eingehend die strategische Bedeutung und die Notwendigkeit des Kanals im Interesse der Landesverteidigung nachgewiesen, trotzdem die in Betracht kommenden Ressortminister und besonders auch Herr v. Miquel für den Kanalbau eingetreten waren und trotzdem endlich zu dem außergetöblichen Mittel einer Informations-eise in das Land des Zukunftskanals gegriffen worden war. Eine von der Kommission angenommene Resolution verlangt die Verneuerung der Betriebsmittel auf den Eisenbahnen. Sollte die Kanalvorlage fallen, so hat man aber schon vor Wochen gesagt, dann wird die in der Thronrede angekündigte Eisenbahnvorlage vorläufig überhaupt nicht das Licht des preussischen Landtages erblicken. Was wird geschehen? In dem preussischen Staatsministerium hatte man diesen Ausgang der Sache jedenfalls nicht vermutet, weil man gerade von den amtlichen Darlegungen in der Kommission eine günstige Wendung für das Schicksal des Kanals erwartet hatte. Mit der Kanalvorlage würden, so hatte man weiter gesagt, wohl auch dieser oder jener Minister fallen, die den Gesetzentwurf vor-

mitzutheilen, daß Heino ihn ersucht habe, ihm fünfhundert Thaler zu leihen.

Er hatte Heino nicht ungern gehabt, weil der junge Mann sich willig seiner Führung überlassen hatte, dennoch berührte ihn die Lage desselben nicht im Geringsten schmerzhaft. Er hatte von seinen Freunden bereits mehrere auf eine weit schlimmere Weise verloren. Zwei hatten sich das Leben genommen, weil sie nicht länger im Stande gewesen waren, ihren Gläubigern auszuweichen, einer hatte sich nach Amerika geflüchtet und war dort nach manchem Schicksale glücklich Hausknecht in einem Hotel geworden.

Er hatte alle Drei gern gehabt, war aber durch ihr Geschick nicht weiter berührt und würde auch nicht das Geringste gethan haben, um sie zu retten. Er war ein herzloser Egoist.

17.

Die gnädige Frau begriff die Lage ihres Mannes noch immer nicht vollständig; sie zürnte ihm, daß er sie durch seine Unvorsichtigkeit in solche peinliche Verlegenheit gebracht hatte — daß er völlig ruiniert sei, ahnte sie nicht. Sie hatte ihn seit seinem Sturze erst einmal gesehen und ihn mit Vorwürfen überhäuft; Poller hatte kein Wort erwidert, er schien vollständig gebrochen zu sein und in dumpfer Gleichgültigkeit der Zukunft entgegenzusehen.

Am erbittertesten war die hochmüthige Frau über ihre Bekannten, denn noch war keine derselben gekommen, ihr Theilnahme auszudrücken und ihr Hilfe anzubieten. Sie dachte nicht daran, wie oft sie dieselben durch ihren Hochmuth gekränkt hatte, und ahnte nicht, wie sehr die meisten ihr die Demüthigung gönneten. Im Stillen faßte sie den festen Entschluß, mit ihnen Allen zu brechen, sobald ihr Mann, auf dessen Thatkraft sie fest vertraute, die augenblickliche Verlegenheit überwunden habe.

Völlig unbegreiflich war es ihr, daß der Baron noch nicht gekommen war, er hatte Ada so unzweifelhafte Beweise seiner Liebe gegeben, daß sie überzeugt war, er müsse kommen, um ihrem Manne sein ganzes Vermögen zur Verfügung zu stellen. Sie würde Heino nach seinem

nehmlich zu vertreten hatten; bisher ist indessen von einem bevorstehenden Ministerwechsel nichts Positives bekannt geworden. Immerhin hat man dem weiteren Verlaufe der Dinge mit Spannung entgegenzusehen. — Die „Nat.-Ztg.“ meint, daß trotz der entschiedenen Ablehnung durch die Kommission die Möglichkeit der Annahme der Kanalvorlage im Plenum noch nicht ausgeschlossen sei.

#### Belgien.

Der Bergarbeiterstreik ist beendet. Das Komitee der nationalen Vereinigung der Grubenarbeiter hat in Charleroi beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sollten indes die Arbeitgeber ihre Versprechungen nicht erfüllen, so wird der Streik von neuem beginnen.

#### Amerika.

Die Abberufung des Admirals Dewey wurde durch tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen General Otis und Dewey veranlaßt. Otis hat letzteren beschuldigt, durch seine Unthätigkeit die Philippinen unterstügt zu haben. Würde die Flotte kräftiger eingegriffen und die Inseln wirklich blockiert haben, so wäre Aguinaldo längst durch den Mangel an Waffen und Schießbedarf zur Uebergabe genötigt worden. Mac Kinley, der persönlich durch die lange Dauer des philippinischen Feldzuges geirrt war, hätte sich mehr auf die Seite des Generals Otis gestellt und Dewey wiederholt Vorstellungen gemacht, worauf letzterer schließlich antwortete, man möge ihn doch lieber abberufen und an seine Stelle jemand setzen, der sich für die Stelle eines Polizeiergeanten besser eigne. Andererseits soll Dewey erklärt haben, es widerstrebe ihm, gegen Aguinaldo zu kämpfen, mit dem er auf der Fahrt von Hongkong nach Manila Freundschaft geschlossen habe, und der vor der Seeschlacht bei Cavite den Nordamerikanern große Dienste geleistet habe.

#### Afrika.

In Transvaal glauben die Behörden ein englisches Komplott, das sich gegen den Bestand der Boerenrepublik richtet, entdeckt zu haben, das schon seit vier Monaten besteht. In der Nacht zum Dienstag wurden sieben Engländer in Johannesburg verhaftet und nach Pretoria gebracht. Bei den Verhafteten sollen wichtige Papiere, darunter Listen mit 2000 heimlich Angeworbenen, beschlagnahmt worden sein. Auf Hochverrat steht in Transvaal die Todesstrafe. Man glaubt, daß die jüngst erfolgte Abreise vieler Familien von hervorragenden Uilanders in Verbindung mit der beabsichtigten Rebellion stand. Die Aufregung ist ungeheuer.

### Kurze Mittheilungen.

— (Zeitungen an Soldaten.) Die vielumstrittene Frage, ob auch Zeitungen an Soldaten portofrei — eigene Angelegenheit des Empfängers — versendet werden dürfen, ist nun endgültig dahin entschieden, daß dies in der That zulässig ist, jedoch nur bis zum Gewicht von 60 Gramm.

— Zehn Menschen vom Blitz getroffen. Bei Lichtenau in Hessen, wo am Sonntag ein starkes Gewitter mit Sturm und Hagelschlag niederging, traf ein Blitzschlag eine Gruppe von zehn jungen Mädchen, welche unter Bäumen Schutz gesucht hatten. Sämtliche Mädchen wurden betäubt, eines sofort getödtet, mehrere wurden gelähmt und schwer verletzt. Die angewandten Wiederbelebungsversuche verliefen bei den Betäubten erfolgreich.

— Einen großen Schaden durch Verwischung von Stoffen beim Verkaufe hatte ein Kolonial-, Farbwaren- und Drogen-geschäft in M.-Gladbach, indem es an zwei auswärtige Adressen in Amern St. Anton Neuwerk anstatt Glauber'salz Bleizucker abgegeben hatte, welcher letzterer den Käufen gegeben worden war. Da die Käufe teils nachgeschickt werden mußten, teils freigegeben, so mußte das betreffende Geschäft ca. 2000 M. Schadenersatz zahlen.

— In Berlin wurde ein Dienstmädchen, welches beim Feuer-ausmachen Spiritus gebrauchte, der sich beim Vorbeigehen entzündete, von den Flammen ergriffen und durch zahlreiche Brandwunden so schwer verletzt, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Freunde gefragt haben, allein ihr Sohn war schon seit zwei Tagen nicht mehr heimgekehrt. Sie beunruhigte sich darüber nicht, weil sie glaubte, die Freunde ihres Sohnes hätten denselben vollständig in Anspruch genommen, um ihn die peinliche Lage seines Vaters vergessen zu lassen.

Sie begab sich zu Ada, um mit ihr über Meppen zu sprechen, und traf ihre älteste Tochter zwar ruhig, aber sehr niedergeschlagen; Ada's Blick reichte weiter als der ihrer Mutter und sie gab sich keiner Täuschung über die Lage ihres Vaters hin.

„Kind, ist es Dir nicht aufgefallen, daß der Baron noch nicht gekommen ist?“ fragte die gnädige Frau, deren schwer seidenes Kleid durchaus nicht verrieth, daß ihr Mann bankrott war. „Ich bin überzeugt, daß er verreist ist, sonst würde er sicherlich keine Stunde geizigert haben, uns seine Hilfe anzubieten.“

„Ist das Dein Ernst?“ warf Ada ein.

„Gewiß, der Baron liebt Dich, es muß also sein Bestreben sein, jede Unannehmlichkeit von Dir fernzuhalten.“

Ueber das Gesicht des hübschen Mädchens glitt ein schmerzliches Lächeln hin.

„Er hat mir den Hof gemacht und Aufmerksamkeiten erwiesen, ich habe indessen nie an seine ernstliche Liebe gedacht,“ entgegnete sie.

„Weshalb nicht?“

„Weil ich überzeugt bin, daß er Niemand lieben kann außer sich selbst.“

„Ada, Du verstennst ihn!“

„Wohl nicht,“ fuhr Ada fort. „Ich bin überzeugt, daß er die Absicht hegt, mich zu heirathen, weil er mich für reich hielt; nun er weiß, daß ich arm bin, wird er sich nicht mehr um mich kümmern.“

„Unmöglich!“ rief die gnädige Frau. „Ich glaube nimmermehr, daß er so schlecht ist!“

„Er ist egoistisch und berechnend.“

„Würdest Du ihn geheirathet haben?“

(Fortsetzung folgt.)

In Hiltburgshausen durchzog ein **Bärenführer** die Straßen. Als Kinder das ohnehin schon geplagte Tier neckten, verstand dieses den Spaß falsch, bekam ein kleines Mädchen zu packen und drückte es fest an sich. Nur mit Mühe gelang es dem Führer, das Kind wieder zu befreien; beim Kampfe mit dem Bären war diesem der Maulkorb vom Kopfe gefallen, was die Gefahr noch erhöhte.

**Brannschweig, 18. Mai.** Bei einem Brande im Karstadtischen Warenhause sind fünf junge Mädchen in den Flammen umgekommen. Außerdem ist ein schwerverletzter seinen Wunden erlegen. Mehrere Personen sind theils schwer, theils leichter verletzt.

**Die furchtbare Durchschlagskraft der neuen Geschosse** zeigt sich bei einem Selbstmorde, den in Würzburg ein Soldat des 9. Infanterie-Regiments beging. Er hatte einem Landwehrmann eine Uhr gestohlen und sie verkauft; als die Sache ruckbar wurde, ging er auf den Speicher der Kaserne und schoss sich mit seinem Dienstgewehr in die Brust. Die Kugel durchbohrte das Brustbein des Soldaten, durchschlug den Pforten, an den der Soldat sich lehnte, ging durch eine Mauer und blieb erst in der zweiten Mauer stecken.

In Nieder-Zieden bei Landeshut in Schlesien brannte ein Wohnhaus und eine Scheune nieder. Eine niederstürzende **Giebelwand** begrub mehrere Personen, von denen zwei getötet und sechs schwer verletzt worden sind, während zwei sich noch unter den Trümmern befinden sollen.

Im Zuckerschen Sägewerk in Gemünden ist ein 17-jähriger Bursche aus Adelsberg in der Transsylvanien gekommen, die ihm einen Fuß und einen Arm austritt und so verletzte, daß er kurz darauf starb.

Der Hofhofen in Mariasell ist ausgeblasen worden. Damit ist der Betrieb des ältesten und berühmtesten Eisenwerkes des europäischen Festlandes nach 975-jährigem Bestande eingestellt.

Vom Garnisonsgeschütz zu Esseg (Slavonien) ist der Infanterist Bechtel vom 78. Infanterie-Regiment zum Tode durch **Pulver und Blei** verurteilt worden.

In Paris entzündete am Sonntag im Gebäude der Handelskammer am Börsenplatz gegen 1 Uhr nachts ein großer Brand. Das Feuer brach in der Bibliothek aus und theilte sich dem Empfangssaale mit, welcher letzterer vollständig zerstört wurde.

In Paris brach in der Nacht zum Mittwoch in der Rue Castiglioni ein großes Feuer aus, 75 Gebäude auf einem Areal von etwa 100 000 Quadratmeter stehen in Flammen. Die ganze Feuerwehr ist zur Stelle und arbeitet fieberhaft, das Feuer zu lokalisieren.

Der aus Odessa nach Nikopol reisende reiche Großgrundbesitzer Michailow ist auf dem Landwege von einer aus 16 Personen bestehenden Zigeunerbande überfallen, um 10 000 Rubel beraubt und, da er sich zur Wehr setzte, samt Frau und Knecht ermordet worden. Zwei Töchter des Ermordeten schleppten die Zigeuner mit sich in die Wälder. Die Bande wird jetzt von der Gendarmerie verfolgt.

Die amerikanischen Millionäre wollen den Admiral Dewey, wenn er nach den Vereinigten Staaten zurückkehrt, durch ein Festmahl ehren, bei welchem das Gedeck 100 Dollars (!) kostet. Vierzig Millionäre haben sich schon bereit gefunden, an dem Festmahle teilzunehmen. An ihrer Spitze steht John Jakob Astor.

In Amerika wird der **Blumenstempel** jetzt auf die höchste Spitze getrieben. Ein Beispiel davon ist die kürzlich gefeierte Vanderbilt-Hochzeit und ebenso die der Marlboroughs vor mehreren Jahren, wo die „Blumenstempel“ von sachverständigen Leuten auf die Kleinigkeit von 125 000 Dollars geschätzt wurden. Von einer New Yorker Festlichkeit erzählt man: Da prangte ähnlicher Blumenstempel im Saale und künstliche Vögelin saßen auf den Blüten und stimmten ihr Liedchen an, sobald man auf einen elektrischen Knopf drückte.

#### Aus Laasphe und Umgegend.

**Laasphe, 19. Mai.** Wieder steht Pfingsten, das „liebliche“ Fest, vor der Thür! Die damals, vor zweitausend Jahren, so vollzieht sich noch alljährlich jene wunderbar geheimnißvolle Auferstehungsgeschichte die „die Natur in Wonneshauern erbeben läßt.“ Auch heute noch feiern wir das Maifest, wenngleich bei dem großen Widerstreit der Lebensinteressen eine allgütige Maifeste wohl nicht mehr zu ersehen vermag. Das Leben ist enger geworden, aber darum nicht trauriger. Selbst der Aermste und Elendeste sieht an diesem Auferstehungstage freudiger in die Zukunft und er hat ein Recht es zu thun. Mit der Hoffnung und Erwartung eines noch unbekannten Glüdes, die der Frühling in die Herzen der Menschen gießt, verleiht er ihnen wohl auch die Kraft, welche der Kampf ums Dasein fordert. Mit der Hoffnung auf das Gelingen ihrer Pläne giebt er ihnen Begeisterung und Muth zu ernster, erfolgreicher Arbeit. Kein Glück, das nicht noch tausendmal schöner würde, und keine Trübsal, die stand hielte, unter dem belebenden Sonnenschein dieses Maifestes. Fünzig Tage, nur fünfzig Tage waren verfloßen, seit der Himmel sich verfinstert hatte und die Erde zerrissen war aus Trauer über den Kreuzestod des Geliebtesten unter den Menschen! Und schon lachte wieder die unsterbliche, ewig auferstehende Sonne seiner göttlichen Liebe über der Schaar seiner Peiniger! Und so wie damals, klingt es auch heute noch, nach fast zwei Jahrtausenden in den Herzen der Menschen: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Und so möge diese frohe Botschaft auch allen unseren lieben Lesern ein gesegnetes, frohes Pfingstfest verhießen!

**Laasphe, 17. Mai.** In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts gelangten folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Der Tagelöhner Christian Wunderlich zu Freudingen hatte bei Gelegenheit der diesjährigen Militäraushebung am 14. März d. J. hier selbst den Landwirth Wilhelm Marburger aus Erndtebrück mittels eines Stockes körperlich mißhandelt und erhielt hierfür eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — 2. Der Buchhalter Carl Lack zu Künst wurde auf erhobenen Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl wegen Schulverhinderung seines Sohnes freigesprochen. — 3. Ebenso wurde der Drechsler Ehr. Harth hier selbst von der Beischuldigung, unbefugt über den Wilhelmplatz gefahren zu sein, freigesprochen, da für sein Haus eine Fahrgerechtigkeit über den Wilhelmplatz angenommen wurde. Gegen die Urtheile in den beiden letzten Sachen soll seitens der Anwaltschaft Berufung eingelegt werden.

**Laasphe, 19. Mai.** Aus Anlaß des Pfingstfestes werden folgende Sonder-Personenzüge auf der Strecke Creutzthal—Marburg gefahren:

| Am 20. Mai              |             |              |
|-------------------------|-------------|--------------|
| Ab Creutzthal           | 8,03 Vorm.  | 11,08 Vorm.  |
| „ Erndtebrück           | 9,30 „      | 12,30 Nachm. |
| „ Laasphe               | 10,35 „     | 1,34 „       |
| Am Marburg              | 12,26 „     | 3,38 „       |
| Am 23., 24. und 29. Mai |             |              |
| Ab Marburg              | 1,45 Nachm. |              |
| „ Laasphe               | 4,25 „      |              |
| „ Erndtebrück           | 5,30 „      |              |
| Am Creutzthal           | 6,45 „      |              |

An den Tagen, an welchen letzterer Sonderzug verkehrt, werden von den Stationen von Cölbe bis Wallau Reisende mit Arbeiter-Rückfahrkarten mit Personenzug 762 (Abf. Marburg 2,01 Nachm.) nicht befördert.

**Laasphe, 19. Mai.** Am verfloßenen Sonntage, dem 14. Mai, errang bei dem Wettturnen des II. Bezirkes des Märkischen Gaus Eduard Bauer von hier, Oberprimaner des Gymnasiums zu Gauen, im Sechskampf, bei reger Theilnehmung von 25 Vereinen mit 54 Punkten den 34. Kranz. Gut Heil!

**Verleburg, 17. Mai.** Zu der von Herrn Landrath von Gersdorff in das Lokal des Gastwirths Bald hier selbst auf vergangenen Sonntag einberufenen Versammlung zur Besprechung und Berathung über das neue Innungs-Handwerkergesetz hatten sich über 100 Handwerksmeister eingefunden. Nachdem der Herr Landrath den Anwesenden die hauptsächlichsten Bestimmungen des betr. Gesetzes klargelagt, hob derselbe den Zweck der Innungen hervor:

1. Die Pflege des Gemeinwohls sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Innungsmitgliedern, 2. Die Förderung eines gesündlichen Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen, 3. Die nähere Regelung des Lehrlingswesens und die Fürsorge für die Ausbildung der Lehrlinge, 4. Die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen. Die Innungen seien auch befugt, Gesellen- und Meister-Prüfungen zu veranstalten und über die Prüfungen Zeugnisse auszustellen. Die Innungen unterscheiden sich, wie der Herr Landrath weiter ausführte, in sogenannte freie Innungen und sogenannte Zwangs-Innungen. Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Juli 1897 können diejenigen, welche ein Gewerbe selbstständig betreiben, zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen zu einer freien Innung zusammenzutreten. Zu dieser Innung können alle Handwerker der verschiedenen Gewerbe gehören. Zur Wahrung der gemeinsamen gewerblichen Interessen

der Handwerke gleicher oder verwandter Art ist durch die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag Theilnehmer anzuordnen, daß innerhalb eines bestimmten Bezirkes sämtliche Gewerbetreibende, welche das gleiche Handwerk oder ein verwandtes Handwerk ausüben, einer zu errichtenden Zwangs-Innung als Mitglieder anzugehören haben, wenn 1. die Mehrheit der theilnehmenden Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt, 2. der Bezirk der Innung so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnortes vom Orte der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben theilzunehmen und die Innungs-Einrichtungen zu benutzen, und 3. die Zahl der im Bezirke vorhandenen theilnehmenden Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht. Der Herr Landrath betonte, daß es ihm vor allen Dingen darauf ankomme, die Ansicht und Wünsche der anwesenden Handwerksmeister in Bezug auf die Innungen kennen zu lernen und forderte die Anwesenden auf, hierüber sich frei und offen auszusprechen. Es entwickelte sich nun eine lebhafte Debatte, in welcher das Für und Wider von den verschiedensten Gesichtspunkten aus erörtert wurde. Aus dem Kreise der erschienenen Handwerksmeister wurden hierbei auf die schweren Schädigungen, die das Handwerk durch die Gewerbefreiheit, die Zuchtarbeiten und durch das Großkapital zu erleiden habe, zur Sprache gebracht. Schließlich entschied sich die Mehrzahl der erschienenen Handwerksmeister dafür, daß zweckmäßig für den ganzen Kreis 3 freie Innungen mit dem Orte in Verleburg, Laasphe und Erndtebrück einzurichten sein möchten. In dem Schlusswort dankte der Herr Landrath den Erschienenen für die rege Theilnehmung an der Versammlung und noch hervor, daß Se. Majestät der Kaiser und Königin aus dem Handwerkerstand sein warmstes Interesse zuwenden. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die sehr interessante Versammlung, der, wie wir hoffen, weitere Versammlungen folgen werden zum Vortheil und Segen der Handwerker.

**Verleburg, 16. Mai.** (Schöffensitzung.) Die Kaufleute C. und F. R. von hier erhalten eine Geldstrafe von je 15 Mk., weil sie einer Regierungsverfügung, wonach sie eine Arbeitsordnung einreichen sollten, in der vorgeschriebenen Zeit nicht nachgekommen sind. — Aus der Haft vorgeführt betritt der Knecht Friedr. Str. von Elhoff die Anklagebank, um sich des Vergehens der Thierquälerei zu verantworten. Er hat das Pferd des W. Marburger auf der Straße in Aerger erregender Weise mißhandelt. Trotz hartnäckigen Leugnens wird er in eine Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — Der Hofmeier C. B. von hier sucht schon seit einer Reihe von Jahren ein besonderes Vergügen darin, seine Lehrlinge vom Besuch der hiesigen Fortbildungsschule fernzuhalten. Da Ermahnungen seitens der Polizeibehörde nichts fruchteten, so wurde er resp. seine Lehrlinge mehrmals mit Strafzetteln bedacht. Hierüber hat sich der B. demgegenüber ergrimmigt, daß er einmal den Lehrer der Fortbildungsschule auf der Straße mit Schmähungen überschüttete. Ferner nagelte er eines Tages, als wieder 2 Strafzettel eingegangen waren, dieselben an die Front seines Hauses und zwar gerade als Herr Bürgermeister Barth die Straße passirte. Er wurde deshalb wegen Beleidigung und Verhöhnung der Polizeibehörde unter Anklage gestellt und in eine Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt. Außerdem wird dem Beleidigten die Befugniß ausgesprochen, das Urtheil dreimal im Kreisblatt zu veröffentlichen. — Der Werkmeister Frh. D. von Raumland hat kurz vor Weihnachten v. J. s. mehrmals Kinder unter 13 Jahren in der Fabrikfabrik von W. Windel am Bahnhof Raumland beschäftigt. Ferner hat er die vorgeschriebenen Frühstücks- und Vesperpausen um je 1/4 Stunde gekürzt und diese halbe Stunde bei Schluß der Arbeitszeit den Arbeitern wieder zu Gute kommen lassen. Da dies den Vorschriften der Gewerbe-Ordnung widerspricht, so hat D. sich heute hier zu verantworten. Er ist gefällig und giebt an, wegen überhäufte Arbeit zu diesen Schritten getrieben worden zu sein. Er wird unter Zubilligung mildernder Umstände zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — In einer Fortbildungsschule war Niemand erschienen.

#### Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

| Sonntag, 21. Mai, erster Pfingsttag. |                                                                                           |
|--------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| 8 Uhr:                               | P. Groos.                                                                                 |
| 10 „                                 | Vorbereitung zum hl. Abendmahl.                                                           |
| 10 „                                 | P. Adams. Feier des hl. Abendmahls.                                                       |
| Montag, 22. Mai, zweiter Pfingsttag. |                                                                                           |
| 10 Uhr:                              | P. Groos. Kollekte zur Erbauung der Gedächtniskirche der Protestation von 1529 zu Speier. |
| 10 „                                 | in Niederlaasphe: P. Adams. Feier des h. Abendmahls.                                      |

#### Wittgensteiner Kreis-Hagelversicherung.

Nachdem nun fast überall die Aussaat beendet ist, hält es die unterzeichnete Direktion für ihre Pflicht, die Landwirthe des Kreises auf die Versicherung ihrer Früchte gegen Hagelschaden zu erinnern.

Die Wittgensteiner Hagel-Versicherung, im Jahre 1877 auf Gegenseitigkeit gegründet, und für welche der Kreis eine Rückversicherung bis zu 2.000 Mark übernommen hat, versichert Feldfrüchte aller Art, welche im Kreis Wittgenstein ihren Standort haben, unter günstigen Bedingungen, zu der billigen Prämie von 2/3 Prozent oder von 100 Mk. 66 2/3 Pfg.

Im vorigen Jahre waren 635 Landwirthe mit 343 559 Mk. versichert. Entschädigt wurden 61 Landwirthe mit 1839,49 Mk. Die Entschädigungen konnten prompt und noch in derselben Woche, wo der Schaden festgestellt hatte, regulirt werden.

Die unterzeichnete Direktion giebt sich deshalb der Hoffnung hin, daß alle Landwirthe des Kreises, bei der nur in ihrem Interesse gegründeten Kreis-Hagelversicherung, Versicherung nehmen, um so ein Institut zu schaffen, das seinen Theilhabern, neben der größten Sicherheit, auch eine billige Prämie, da alle Neberschüsse nur für die Theilhaber angeammelt werden, gewähren kann.

Die Herren Agenten, sowie die unterzeichnete Direktion in Verleburg sind zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Verleburg, den 15. Mai 1899.  
Die Direktion:  
Rotberg. Vollmer. Nilasch.

  
Den Alleinverkauf von  
**Phöbus-Spiritus-Glühlicht-**  
Brenner oder -Lampen  
vergebe ich für kleinere Bezirke.  
**Emil Schneider**  
Neunkirchen, Bez. Arnberg.  
(Allein-Verkauf für Reg.-Bez. Arnberg.)

**Postkarten**  
mit Pfingstgrüßen  
empfiehlt  
**Laasphe. Aug. Ingardt.**  
**Wäscheleine**  
in Längen von 10—30 Meter zum  
Preise von 0,20—1,50 Mk. em-  
pfeilt in guter, dauerhafter Waare  
**Laasphe. Werner Schäfer.**

#### Bekanntmachung.

Die Schulsteuerhebersolle der evangelischen Schulgemeinde Laasphe pro 1899 liegt vom Dienstag den 23. Mai er. an drei Tage lang auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht der Theilnehmenden offen.  
Laasphe, den 19. Mai 1899.  
Der Bürgermeister  
Koop.

#### Theater in Laasphe,

im Saale des Herrn Koch am Bahnhof.

**Am ersten Pfingstfeiertage**  
**Abends 8 1/2 Uhr**

**Gastspiel der Cur-Theater-**  
**Gesellschaft zu Bad Driburg**  
**Kapitain Drenfus.**

**Nachmittags 4 Uhr**  
Vorstellung für Kinder:

**„Dornröschen“.**

An der Kasse: 1. Platz 1,20 Mk.  
2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.  
Im Vorverkauf bei Herrn Aug.  
Ingardt 1. Platz 1 Mk.,  
2. Platz 50 Pfg.

**H. Gottschalk, Direktor.**

Einen

**Schuhmachergesellen**  
sucht **Eui Franz, Mülsen.**

#### Turn-Verein

Erndtebrück.

Unser diesjähriges

#### Stiftungsfest

verbunden mit

#### Schauturnen

findet am **Pfingstmontag, den 22. Mai ds. Js.**

auf dem hiesigen Schützenplatz statt.

Programm: 1 Uhr: Antreten zum Festmarsch.  
2 1/2 „ Schauturnen auf dem Festplatz.  
4 „ Beginn des Tanzens.

Eintrittsgeld für Tänzer 1,00 Mk.

„ Nichttänzer 0,60 „

„ Damen haben freien Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Der Vorstand.**

NB. Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die **Festwirthschaft** übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die werthen Turngenossen und Festbesucher durch gute Speisen und Getränke in jeder Hinsicht zu befriedigen.  
Erndtebrück, 18. Mai 1899.

**August Glöckner, Restaurateur.**

**Messina-Blutapfelsinen**

frisch eingetroffen.

**Frau Wilh. Hoch,**

Laasphe.

**Apfelkuchen**

empfiehlt

Laasphe. **L. Hoch.**

## Heerdbuchsgesellschaft zur Zucht Wittgensteiner Rindviehs.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, die ins Heerdbuch einzutragenden Thiere bis zum 25. ds. Mts. dem Sekretär anzumelden, damit die Befichtigung derselben durch die betr. Schatzkommission erfolgen kann (§ 6 der Stat.). Anmeldefakten werden den Mitgliedern durch die Aemter zugestellt, später sind solche bei den Herrn Gemeindevorstehern zur Empfangnahme niederzulegen.

Der Vorsitzende:  
v. Gersdorff.

## Stünzel-Lose.

Lose für die am 21. Juni dieses Jahres in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Feste auf dem Stünzel stattfindende Thier- und Geräte-Verlosung des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein sind von heute an für Wiederverkäufer, welchen für den Vertrieb von 100 Stück 2 Mark Provision bewilligt werden, bei dem Unterzeichneten und dem Sekretär des landw. Vereins, Herrn Krämer zu Berleburg zu haben.

Laasphe, den 12. April 1899.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Commission  
Jonas.

## Zum Behängen der Häuser mit Blechschindeln

empfiehlt sich bestens

A. Wegerich in Marburg, Wörthstr. 5.

Blechschindel sind leichter, schöner und dauerhafter als Schiefer, keine Reparatur, kein Gekloppe. Mache auf die von mir ausgeführten Arbeiten bei Herrn L. Balbach in Biedenkopf und den Herren J. C. Heis, Posthalter Spies und M. Schiff Wwe. in Gladenbach aufmerksam.

## August Roth, Hagen

Königl. Port. und Fürstl. Lipp. Hofpianofortefabrikant,  
empfiehlt seine

## Pianinos und Flügel,

welche sich durch Tonschönheit, gediegene Ausstattung und Billigkeit auszeichnen.

— Ratenzahlung gestattet. —

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

— Franco-Lieferung. —

Illustr. Kataloge gratis und franco durch meinen Vertreter  
Laasphe W. Jung.

## Musterinstrument

habe bei demselben zur Ansicht aufgestellt.

## Für Wirthe!

Symphonion Musik-Automaten,  
Adler " "  
Polyphon " "  
Orchestrion " "

Alle Automaten werden in Zahlung genommen.

Für Händler Fabrik-Preise.

Phil. Müller,

Silchenbach.

Empfehle als Frühjahrsartikel:

Schaufeln, Spaten, Düngergabeln, Gartenrechen, Zätegabeln, Zätehäcker, Pflugschaaren, Rister, Hemmschrauben, Zug-, Kuh-, Kälber-, Halster-, Binde- und Hemmketten in allen Dimensionen, Nebenscheeren, Heckscheeren, Dornkneipe, Baumfägen, Gießkannen, Viehmaulkörbe, Spiraldrahtfußmatten, Maurerhammer, Maurerkellen, Wasserwaagen etc. zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

Aug. Mittelmann.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

**J. C. König & Abhardt**  
HANNOVER.

Prämirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager

ERNST SCHMIDT, LAASPHE.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommener Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Original-Preisen.

## „Lieder tadel“ Männergesangsverein

Der hiesige Männergesangsverein „Liedertafel“ feiert  
am Pfingstmontag, den 22. Mai cr.

fein

## 56. Stiftungsfest

auf dem Schützenplatz „Unter den Linden“.  
Entree für Tänzer . . . . . 1,00 Mk.  
" " Nichttänzer . . . . . 0,50  
" " junge Leute unter 18 Jahren 0,50

Es ladet ergebenst ein

Laasphe.

Der Vorstand.



**Dr. Thompson's Seifenpulver**

spart Zeit und Geld!  
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.  
Allein echt  
mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan.  
Vorsicht vor Nachahmungen!  
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.  
Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Photographie Stephani  
Laasphe.

Am 2. Pfingstfeiertage  
geöffnet.



Es giebt kein Fahrrad, das auf Grund seiner Qualität und seiner gleichzeitigen Eigenschaften: Leichtester Lauf,

Größte Zuverlässigkeit,

Schönheit der Form sich solcher allgemeinen Anerkennung erfreut wie das

Adler-Fahrrad.

Zu beziehen durch die Vertretung von

Laasphe. Friedr. Schröder sen.  
Auf Wunsch wird Catalog kostenfrei zugesandt.

Musterräder werden stets auf Lager gehalten. Auch habe ich eine Reparaturwerkstätte eingerichtet, wo alle vorkommenden Reparaturen auf das Sorgfältigste ausgeführt werden.

## Obst- und Gemüse-Conserven

werden wegen vorgerückter Jahreszeit, so lange Vorrath reicht, zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Laasphe. Fr. Metz.

## Cognac

der Firma  
Erste Launus-Cognac-Brennerei  
Fritz Scheller Söhne, Somburg  
preisgekrönt — ärztlich empfohlen

| Mittel-Cognac | Französischer Cognac |
|---------------|----------------------|
| Nr. I à . 5.- | fine Champ. 6.-      |
| II „ 4.-      | petite „ 5.-         |
| III „ 3.-     | fin bois 4.-         |
| IV „ 2.50     | bon bois 3.-         |
| V „ 1.80      |                      |

1/2 u. 1/4 Flaschen verhältnismäßig.

Niederlage bei  
Gg. Bollmar, Laasphe.  
S. Schmitz, Erndtebrück.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche, welche uns anlässlich unserer Hochzeit entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Aug. Mittelmann und Frau,  
Laasphe.

—

## Strohütte

enorm billig!

Eine große Parthie

Kinder-, Knaben-,

Damen- u. Herrenhüte

von 20 bis 50 Pfg. verkaufe so

lange der Vorrath reicht.

Laasphe. J. J. Metz.

gegenüber dem Springbrunnen.

Frisch eingetroffen:

hochfeiner Schweizer-, Hol-

länder, Limburger und Garz-

käse, echte Alpkäse Waare,

bei

Laasphe. Werer Schäfer.

Holländer

Tilster

Edamer

Emmentaler

Parmesan

Mainzer Sand-

harzer

Kloster

Burg-

empfiehlt

Aug. Burggraf,

Biedenkopf.

Bratheringe, Bismarckheringe,

Molluske, Sardinen, Salz-

gurken.

Käse: Schweizer per Pfd. 1

Mt., Holländer 80 Pfg. empfiehlt

Laasphe. L. Hoch.

Die allgemeine Nerven-

schwäche (Neurasthenie), —

wenn sie eine Folge

von Ernährungsstörungen, mangelnder

Blutbereitung nach Blut- und Säfte-

verlusten, langwieriger Krankheiten ist

— findet Heilung durch den altberühmten

Lamischeider Stahlbrunnen, Em-

ma-Heilquelle. Symptome der Ner-

venschwäche sind: Körperliche Schwäche,

Energielosigkeit, Angst- und Schwindel-

gefühl, Schmerzen, Schlaflosigkeit oder

Schlaf ohne Erquickung, Kopfdruck, Mi-

gräne, Gedächtnisschwäche, Verdauungs-

schwäche etc. Verlanbt unseres Brunnens in

stets frischer Füllung direct von der Quelle.

Ärztliche Gebrauchsanweisung und Trink-

becher wird jeder Sendung beigegeben.

Prospecte versendet die Verwaltung der

Emma-Heilquelle, Vöppard a. Rh.

Ich habe mich hier als  
**Rechtsanwalt**  
niedergelassen und das Bu-  
reau des Herrn Rechtsan-  
walts Salzmann, Sandstraße  
24, übernommen.

Siegen, im Mai 1899.

C. Georg,  
Rechtsanwalt.

Unterzeichneter läßt verziehungs-  
halber am Dienstag den 23.  
Mai, Morgens 9 Uhr anfan-  
gend, in seinem Hause verschiedene  
Haus- und Küchengeräth-  
schaften, sowie 50 Ctr. Kar-  
toffeln, 50 Ctr. Korn- und  
Haferstroh, 3 Wagen, 2  
Eggen, 3 Pflüge, 1 Schrot-  
mühle (Handbetrieb), 1 Frucht-  
reinigungsmaschine, 1 Häd-  
selmaschine, 1 Webstuhl mit  
Zubehör, 150 Ctr. Stein-  
kohlen, Holzabfälle etc. ver-  
kaufen. Bedingungen werden im  
Termin bekannt gemacht.

Banfe, im Mai 1899.

Friedrich Schmidt,  
Zimmermeister.

Aschaffenburg  
feuerfeste Backofen-  
Wölbsteine  
sowie Herdplatten  
stets vorrätig.

Baugeschäft Chr. Bender, Balde  
Lager Bahnhof Weimstruth.

Wohnung von 4 Zimmern,  
Küche und Zube-  
hör zum 1. August d. Js. in  
Laasphe gesucht. Offerten unter  
W. Z. an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

Mädchen gesucht  
für bürgerliche Küche und Haus-  
arbeit zu Anfang August gegen  
guten Lohn in ruhigen Haushalt.  
Frau Otto Schaal,  
Siegen.

1 Schneiderlehrling  
sucht Johs. Reichel,  
Siegen, Kornmarkt 30.

Ein gefittelter Junge, der das  
Sattler- und Polsterhandwerk  
erlernen will, kann eintreten bei  
Biedenkopf Karl Knapp,  
Hainstraße Nr. 37.

Ein Junge von braven Eltern  
wird als Lehrling sofort  
gesucht.  
Siegen. Heinrich Lang,  
Schuhmachermeister,  
Untere Mehlgerstr. 21.

20 Centner Hen

zu verkaufen.  
Laasphe. Aug. Welsheimer.

Der diesjährige Grauwuchs in  
meiner Wiege kann schon jeht  
verkauft werden, worauf Kauflieb-  
haber hiermit aufmerksam gemacht  
werden.

Erndtebrück. Heinr. Schmitz.

H o n i g,  
garantirt rein per Pfd. 60 Pfg.,  
ferner eingemachte Preiselbeeren,  
Essig- und Salzgurken.

Laasphe. Frau W. Hoch.

Natur-Äpfelwein,  
Liter 40 Pfg

Laasphe. Ludwig Hoch.

Kaffee, Kaka, Cacao,  
Biskottchokolade,  
ff. Pralineen,  
Äpfelkuchen,  
Citronen.

frisch eingetroffen.

Carl Schröder,  
Laasphe, Bahnhofstr. 12.

Staubfreier Ofenpulvertract

„Silberglanz“

in Dosen zu 10 Pfg. empfiehlt

Laasphe. Werner Schäfer.

Hierzu Nr. 20 des Illust. Familienbl.

und